



Nachhaltigkeitsstrategie der Diözese Innsbruck

„Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen? ... Wozu gehen wir durch diese Welt, wozu sind wir in dieses Leben gekommen, wozu arbeiten wir und mühen uns ab, wozu braucht uns diese Erde?“

Enzyklika LAUDATO SI' (Mai 2015), Absatz 160 (LS 160)



Leitwort Bischof Hermann Glettler

Vor der finalen Erschöpfung? Wähle das Leben

Das weltweite Konsum- und Produktionsvolumen liegt über dem, was die Erde ökologisch verkraften kann. Wir beuten die noch vorhandenen Ressourcen aus, um den westlichen Lebensstandard auf Teufel komm raus zu prolongieren. Wirtschafts- und Finanzsysteme, die eine unstillbare Gier nach immer mehr Besitz und Kontrolle beflügeln, sind das Werk von Menschen. Die dazugehörigen ökonomischen Mechanismen schreiben die aktuellen Unrechtsverhältnisse fest. Dass wir Millionen verhungern lassen, ist einer der größten Skandale unseres Jahrhunderts. Und wir treiben mit den weltweiten Schadstoffemissionen unsere „Schwester Erde“ in die finale Erschöpfung!

Demgegenüber braucht es ein effektive Gegensteuerungen und Veränderungen in unserem Lebensstil. „Leben oder Tod lege ich dir vor, Segen oder Fluch. Wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“ (Dtn 30, 15-16a) Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist in der Heiligen Schrift verankert. Wir tragen Mitverantwortung für das gegenwärtige und zukünftige Schicksal unserer globalisierten Welt. Die Verantwortung für die weltweiten Schieflagen betreffend eine angemessene Verteilung von Gütern und Lebenschancen, können wir nicht ausschließlich auf scheinbar nicht zu ändernde Strukturen abschieben. Unsere Verantwortung liegt darin, die Schöpfung zu achten und zu bewahren, auch für künftige Generationen. Ausreden zählen nicht mehr! Politik, Unternehmen und Konsumenten sind hier die bedeutenden gesellschaftlichen Akteure. Aber auch die Aufgaben für die christlichen Kirchen sind vielfältig: Von der Förderung einer Schöpfungsspiritualität bis zu Empfehlungen für eine ethisch verantwortbare Vermögensveranlagung.

„Gelobt seist du, mein Herr.“ Im Lobgesang des heiligen Franziskus von Assisi steht die Erinnerung, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“ (Papst Franziskus, LAUDATO SI) Lassen wir uns von der Herzens-Intention Gottes leiten: Aus Liebe hat er die Welt geschaffen und sie unserer Achtsamkeit übergeben. Wir sind verantwortlich!

Kapitel 1: Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung: Sorge für das Gemeinsame Haus

„Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können.“ (LS 13)

Nachhaltigkeit ist für die Diözese Innsbruck eine ökologisch, sozial und ökonomisch zukunftsfähige Entwicklung in allen Handlungsfeldern. Diese soll ein menschenwürdiges Leben in Gerechtigkeit und Frieden für alle und die Bewahrung der Schöpfung ermöglichen. Nachhaltigkeit bedeutet im Sinn von Papst Franziskus Verantwortung für die eigene und zukünftige Generationen: zuerst die Menschen betreffend, die heute die Erde bewohnen und dann die Verantwortung unserer Generation für jene, die noch kommen.

„Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.“ (LS 14)

Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen. Auch wenn Spuren ökologischer Zerstörung bereits deutlich sicht- und spürbar sind, halten wir an der prinzipiellen Gestaltbarkeit der Zukunft fest.

Wir werden es uns „zur Pflicht machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen“ (LS 211). Wir verpflichten wir uns, die Vorgaben durch die Österreichische Bischofskonferenz zur Schonung von Mensch und Mitwelt zu erfüllen, indem wir diese Leitlinien zur Nachhaltigkeit vorlegen. Zuerst setzen wir ökologische Schwerpunkte: Wir wollen erneuerbare Energie einsetzen, wir wollen auf sparsame und effiziente Energienutzung schauen und wir wollen in allen Dienststellen der Diözese Innsbruck auf öko-faire Beschaffung umstellen.

Diese Nachhaltigkeitsstrategie der Diözese Innsbruck setzt jedoch Akzente, die deutlich darüber hinausgehen.

Denn: *Der gegenwärtige Lebensstil vor allem der Länder des industrialisierten globalen Nordens wird „den nächsten Generationen zu viel Schutt, Wüsten und Schmutz hinterlassen. Der Rhythmus des Konsums, der Verschwendung und der Veränderung der Umwelt hat die Kapazität des Planeten derart überschritten, dass wir mit ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Katastrophen in der Zukunft rechnen müssen – in manchen Regionen unserer Erde geschehen diese bereits. Die Abschwächung der Auswirkungen des derzeitigen Ungleichgewichts hängt davon ab, was wir jetzt tun, vor allem, wenn wir an die Verantwortung denken, die uns von denen zugewiesen wird, die die schlimmsten Folgen zu tragen haben.“(LS 161)* Erinnern wir uns auch daran, *„dass die anderen Lebewesen vor Gott einen Eigenwert besitzen“ (LS 69).*

Kapitel 2: Selbstverpflichtung

„Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. ... Ich möchte allen, die in den verschiedensten Bereichen menschlichen Handelns daran arbeiten, den Schutz des Hauses, das wir miteinander teilen, zu gewährleisten, meine Anerkennung, meine Ermutigung und meinen Dank aussprechen.“ (LS 13)

Wir Menschen sind fähig, uns zu mäßigen, uns für das Gute zu entscheiden und unsere Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Wenn es uns gelingt, uns selbst ehrlich zu betrachten, unseren eigenen Überdross aufzudecken und neue Wege zu wahrer Freiheit einzuschlagen (vgl. LS 205), wird es möglich sein, diese Erde zum gerechten und blühenden Ort für alle zu machen. Ökologisch, sozial und ökonomisch – kurz gesagt „nachhaltig“ – leben ist nicht eine von vielen Optionen, sondern muss normaler Alltag werden.

Die Selbstverpflichtung vor dem Hintergrund der Enzyklika „Laudato si“ (Mai 2015) von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus und den Beschlüssen der Bischofskonferenz zur „Weltweiten Sorge für das gemeinsame Haus“ im Herbst 2015 lässt die Diözese Innsbruck handeln: Wir sind berufen, Beschützerinnen und Beschützer des Werkes Gottes zu sein und wollen dafür praktische Handlungsfelder benennen, *„denn dieser Auftrag ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung“* (LS 217).

Wir – die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Diözese mit unserem Bischof und der Diözesanleitung, den Priestern und Diakonen – tun dies in den folgenden Handlungsfeldern:

- Sparsamer Einsatz und effiziente Nutzung von erneuerbarer Energie
- Ökologisch und fair: Beschaffung und Ökonomie
- Aus- und Weiterbildung
- Abfall, Emissionen und Abwasser
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Lebensraum und Lebensstil
- Mobilität
- Wohl der MitarbeiterInnen

Diese **Nachhaltigkeitsstrategie** gilt als Selbstverpflichtung für

- **die kirchlichen Einrichtungen der Diözese Innsbruck** (diözesane Ämter, Gebäude und Betriebe, in einem weiteren Schritt die Pfarren/Seelsorgeräume),
- **alle diözesanen Veranstaltungen** (Vorträge, Seminare, Ausflüge, Agapen, Sitzungen, Feste,...)

... und ist bei der **Auftragsvergabe an Fremdfirmen** zu berücksichtigen (Druckwerke, Sanierungen, Neubauten, andere externe Dienstleitungen...).

„Es gibt keine Systeme, die die Offenheit für das Gute, die Wahrheit und die

Schönheit vollkommen zunichtemachen und die Fähigkeit aufheben, dem zu entsprechen. Diese Fähigkeit ist es ja, der Gott von der Tiefe des menschlichen Herzens aus fortwährend Antrieb verleiht. Jeden Menschen dieser Welt bitte ich, diese seine Würde nicht zu vergessen; niemand hat das Recht, sie ihm zu nehmen.“ (LS 205)

Motivation für unser Handeln ist:

Gerechtigkeit gegenüber allen MitbewohnerInnen der Erde

Wir entscheiden und handeln in Solidarität mit allen Geschöpfen der Erde und der Mitwelt: Wir sorgen mit unserem Lebensstil dafür, dass die globalen Lebensgrundlagen nicht gefährdet oder zerstört werden. Daher ist für uns selbstverständlich, die geltenden Rechtsnormen einzuhalten, insbesondere im Umweltbereich. Dazu zählt u. a. auch die Alpenkonvention.

Verantwortung für die folgenden Generationen

Wir richten unser Tun und Entscheiden an den Bedürfnissen der nachkommenden Generationen aus: Daher ist es unser Ziel, weniger natürliche Ressourcen zu verbrauchen und das globale Ökosysteme durch weniger Abfall und Emissionen zu entlasten.

Sichtbarmachen unseres Tuns in Kirche und Gesellschaft

Unsere Praxis ist Teil der Heilsbotschaft. Daher verfolgen wir mit unseren Handlungen und Entscheidungen das Ziel, in der Kirche und in der Gesellschaft Vorbildwirkung zu entfalten. Wir wollen diese Leitlinien so klar und mutig ins Leben bringen, dass wir nach der Nachhaltigkeitsstrategie gefragt werden – weil es auffällt, was wir tun.

Kapitel 3:

Kernpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie der Diözese Innsbruck

1. Basis schaffen und Fundament legen:

Ressourcen und konkret anwendbare Bildung

„...es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren allein mit Lehren, ohne eine »Mystik«, die uns beseelt, ohne »innere Beweggründe, die das persönliche und gemeinschaftliche Handeln anspornen, motivieren, ermutigen und ihm Sinn verleihen«“ (LS 216)

Wir schaffen Angebote für alle diözesanen MitarbeiterInnen. Sie sollen Aus- und Weiterbildung in Anspruch nehmen können, die sie motiviert und befähigt, nachhaltig zu handeln. Nur für das Thema sensibilisiert zu sein und keine sichtbaren positiven Auswirkungen zu sehen und zu spüren, das ist zu wenig. Daher werden messbare Indikatoren definiert, die ökologische Umkehr bzw. den nachhaltigen Lebensstil transparent und greifbar machen. Dafür stellt die Diözese im Rahmen der budgetären Möglichkeiten entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen zur Umsetzung der Strategie zur Verfügung.

2. Maßstäbe setzen:

Die Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie

Bildung ist der rote Faden, der sich durch alle Handlungsfelder zieht

Nur wenn Menschen davon überzeugt sind, dass ihr Handeln für die Umwelt sinnvoll ist, werden sie sich für den Klimaschutz engagieren. Bildung soll orientieren, motivieren und zum Handeln anstiften. Daher wollen wir die Teilnahme möglichst aller MitarbeiterInnen an Fortbildungen im Bereich Nachhaltigkeit ermöglichen.

Wir denken an Angebote, die bereits bestehen, wie Pfarrbefähigungskurse, Einschulung für neue MitarbeiterInnen usw. Wir werden aber auch neue Formate und Fortbildungen für alle haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen entwickeln.

Innerhalb der Handlungsfelder werden richtungsweisende Akzente umgesetzt:

„Die Grundhaltung des Sich-selbst-Überschreitens, indem man das abgeschottete Bewusstsein und die Selbstbezogenheit durchbricht, ist die Wurzel aller Achtsamkeit gegenüber den anderen und der Umwelt.“ (LS 208)

Abfall, Emissionen und Abwasser reduzieren

Unser Lebensstil bindet Ressourcen. Diese wollen wir bewusst und sparsam einsetzen, besser nützen und der sinnvollen Kreislaufwirtschaft zuführen.

- Abfallvermeidung beim Einkauf durch Großgebilde, Mehrweggebot, Plastikverzicht
- Abfalltrennung und Wertstoffsammlungskonzept
- Ressource Wasser achtsam einsetzen (Wassersparventile,...),
- virtuellen Wasserverbrauch von Produkten bedenken,
- sich öffentlich gegen die Privatisierung von Wasser positionieren
- Veranstaltungen entsprechend der Green Event Kriterien durchführen

Bildung fördern

Bildung und Sensibilisierung aller MitarbeiterInnen sind ein Kernstück auf dem Weg zur wirksamen und gelebten Nachhaltigkeit.

- Tun, was wir predigen und Erfolgserlebnisse teilen (über Newsletter, Web-Portale der Diözese, Pfarrbriefservice,...)
- Einfach und klar vermitteln: Kompetenzen zur positiven Mitgestaltung der Welt, Wissen und Informationen zur kritischen Bewertung von gesellschaftlichen Trends.
- Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung sollen in den Pfarren, im Religionsunterricht, in kirchlichen Privatschulen, im Priesterseminar und im kirchlichen Ausbildungszentrum für Theologiestudierende sichtbar werden. Positive und lebensnahe Impulse regen zum achtsamen Umgang mit Ressourcen an. Dieses Thema soll auch bei der Liturgie berücksichtigt werden.

Beschaffung und Ökonomie bewusst steuern

Wir bekennen uns zur Einhaltung von ökologisch und sozial fairen Mindeststandards in der Beschaffung. Mit den diözesanen Geldanlagen tragen wir bei zur Schonung von Mensch und Mitwelt.

- Klare Vorgaben der Leitung und entsprechendes Budget für eine ökologisch-sozial-faire Beschaffung bei bestimmten Produktgruppen (nicht Billigstbieter, sondern Bestbieter im Sinn der Nachhaltigkeit).
- Diözesane Veranstaltungen/ Pfarrfeste mit Vorbildwirkung sollen entsprechend den Green Event Kriterien durchgeführt werden, wie etwa die Verwendung von Mehrweg- bzw. Großgebinden.
- Regionalität, Saisonalität, artgerechte Tierhaltung, gentechnikfreie Lebensmittel sollen zur Selbstverständlichkeit werden.
- Der Anteil an ökologischen Lebensmitteln in kirchlicher Gemeinschaftsverpflegung (Kantinen, Kindergärten, Bildungshäuser, Internate, Ferienlager, ...) soll auf mindestens 25 Prozent erhöht werden. Auch der Anteil an vegetarischen Gerichten soll erhöht werden.
- Es gilt, bestimmte Grundsätze einzuhalten: die Normen des Umweltschutzes, den Stand der Technik und das Umweltqualitätssiegel anzustreben (Blauer Umweltengel, das österreichische Umweltzeichen, Bio-Siegel).
- Verschiedene Produktgruppen sollen zentral eingekauft werden.
- Ethisches Investment soll gefördert und vorangetrieben werden.

Energie

Wir verpflichten uns zum verantwortungsvollen Einsatz von Energie und deren zukunftsfähiger Erzeugung.

- Wir entwickeln Energiestandards für kirchliche Profangebäude (Pfarrhöfe, Kindergärten, Verwaltungsgebäude, ...) und veröffentlichen die Energiekennzahlen.
- Wir steigen um auf zertifizierten Öko-Strom.
- Wir streben den totalen Ausstieg aus fossilen Energieträgern an und steigen um auf erneuerbare Energieträger bei der Raumheizung.
- Wir fördern Sonnenstrom auf kirchlichen Profangebäuden. Ziel sind zehn MW Gesamtleistung bis 2020.
- Zehn Prozent der Pfarren beteiligen sich an einer Energie-Offensive und reduzieren ihren Energieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent (Referenzwert: Durchschnitt 2010 bis 2015).

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen Gutes tun und darüber reden. Unsere Kommunikationsmittel orientieren sich an den Prinzipien der Verhältnismäßigkeit und Sparsamkeit und halten ökologische und sozial faire Standards ein.

- Diözesane Veranstaltungen und Pfarrfeste sollen als Green Events organisiert und entsprechend kommuniziert werden.
- Aktionen in Pfarren können sein: Repair Cafés, Bikerei-Workshops, Saatgut-tauschbox, u.s.w.
- Nachhaltige Produkte werden als solche gekennzeichnet und mit Produkt-

informationen für BesucherInnen oder/und TeilnehmerInnen versehen.

- Einsparungen (z.B. CO₂) werden auf der Homepage veröffentlicht.
- Wichtige Schritte der Öffentlichkeitsarbeit sind: Lobbying, die Diözese beim Thema Nachhaltigkeit öffentlich positionieren, an Aktionen teilnehmen (Schöpfungszeit), Beitritt der Diözese zum Klimabündnis.
- Der Prozess der Nachhaltigkeit wird an MitarbeiterInnen kommuniziert.
- Die Drucksortenanzahl soll so gering wie möglich gehalten werden.
- Zertifikate werden sichtbar gemacht.
- Publikationen auf Hochglanz sollen zur Gänze vermieden werden.
- Der Papierverbrauch wird deutlich messbar reduziert.
- Ziel ist, auf elektronische und mündliche Bewerbungen umzusteigen.

Lebensraum und Lebensstil

Kirche ist vielfältig: Gebäude, Liegenschaften, landwirtschaftliche Flächen wollen wir nachhaltig bewirtschaften.

Kirche sind aber vor allem die Menschen in den Pfarren und Gemeinden, die Leben teilen, miteinander feiern und Verantwortung für das von Gott geschaffene Leben übernehmen

- Die Pfarren benennen Ansprechpersonen, die bei umweltrelevanten Angelegenheiten mitentscheiden und mitgestalten. (pfarrliche Schöpfungsverantwortliche).
- Liturgie bietet vielfältige Möglichkeiten, Schöpfungsverantwortung in den Mittelpunkt zu rücken: Weltgebetstag für die Schöpfung (1. September), Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober), Erntedank, Fastenzeit, Andachten und Kreuzwege ...
- Kircheneigene Flächen und Klostergründe werden biologisch bewirtschaftet bzw. bei der Verpachtung vorzugsweise an Biobetriebe vergeben.
- Nachhaltige Bebauungskonzepte werden erstellt.
- Artenreichen Habitats auf diözesanen Grünflächen und in Pfarrgärten sollen gefördert werden.
- Pestizid- und Herbizidverbote auf diözesanen Flächen und Friedhöfen werden angestrebt.

Mobilität

Wir nutzen möglichst klimaschonende Mobilitätsformen.

- Ein Mobilitätskonzept (Dienstfahrten, Materialtransport) wird erstellt.
- Das diözesane Fuhrparkkonzept wird kontinuierlich überarbeitet: (für Dienstwege: E-Dienstautos, Carsharing, Ladestation gegen Kostenbeitrag öffentlich nutzbar machen).
- Wir regen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und Fahrgemeinschaften an und bieten ausreichend Abstellflächen für Fahrräder.
- Umstieg der PendlerInnen auf Öffis/Fahrgemeinschaften/Citybikes fördern; für den Weg zur/von der Arbeitsstelle fördern wir grundsätzlich öffentliche Verkehrsmittel, Fahrgemeinschaften, generell bevorzugen wir Radfahren bzw. zu Fuß Gehen gegenüber dem Pkw.
- Telefon- und Videokonferenzen einsetzen, wo es möglich ist.

- Kirchengang, Kirchradfahrt, Fahrgemeinschaften im Seelsorgeraum fördern.
- Dienstreisen in Tirol werden auf öffentliche Anreise oder Fahrgemeinschaften überprüft.
- Organisierte Reisen (Pilgerfahrten, Studienreisen, Betriebsausflüge, Fortbildungen) sollen öffentliche Anreisen bevorzugen, keinen Individualverkehr und nach Möglichkeit auf Flugreisen verzichten.
- Veranstaltungsorte (Einkehrtage, Klausuren, interne Besprechungen) werden nach öffentlicher Erreichbarkeit gewählt, ebenso sollen Green Event Partner bevorzugt werden.
- Wichtig ist uns: Lobbying, sich öffentlich positionieren, an Aktionen teilnehmen (Autofasten, Heilsam in Bewegung kommen, Tiroler Radwettbewerb; E-Dienstautos/-fahrräder mit Logos),
- Mobilitätspreis schaffen und vergeben für Aktionen in der Pfarre/ im Seelsorge-raum/ im Dekanat.

Wohl der MitarbeiterInnen

Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Fairness sind auch Grundkonstanten unserer Verantwortung für die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Diözese.

- Wichtig sind uns klare Aufgabenbeschreibung und Abgrenzung gegenüber Vereinnahmung sowie unberechtigten Erwartungshaltungen. Es geht um Subsidiarität und Vertrauen in die Kompetenzen der MitarbeiterInnen anstatt Bevormundung. Die je eigenen Fähigkeiten und Charismen der MitarbeiterInnen sollen gefördert werden.
- Konkrete Überlegungen und Empfehlungen für Arbeit-Freizeit-Balance werden befürwortet.
- Die MitarbeiterInnen-Gesundheit wird durch spezielle Programme gefördert.
- Grundbausteine sind Transparenz im Team und gegenseitige Information, offenes Gesprächsklima, Anerkennungskultur und Kritikkultur, Stärkung des Wir-Gefühls.
- Ein Leitfaden bzw. verbindliche Vorgaben für wertschätzende Willkommenskultur am ersten Tag als MitarbeiterIn der Diözese wird erarbeitet.
- Wesentliche Säulen sind: Familienfreundlichkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Lohngerechtigkeit, Vorsorge gegen Altersarmut.

Begeistern und Meilensteine teilen – anspornen, bilden und handeln

Grundsätzlich fordern positive Anreize ohne Zeigefinger-Verbotsmentalität zum Mitmachen auf. Wir wollen diese Maßnahmen mit Hilfe von Indikatoren evaluieren. Motivierende Best-Practice-Beispiele und Erfolgserlebnisse werden geteilt und Kennzahlen sowie Gütesiegel intern wie extern kommuniziert.

„Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen,[...]“ (LS 211)

Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern.“ (LS 212)

Beschlossen in der Dekane-Konferenz der Diözese Innsbruck im November 2017